Ein Redner ſehnt ſich nicht viel Bücher aufzuheben
denn was ſein Auge ſieht muß ihm ein Gleichnüß geben.

4

Der
Nechste und leichteste Weg
Zur
ORATORIA PRACTICA,

Welchen ein junger Mensch/
Der anders in
Oratorischen Wissenschafften
etwas vor sich bringen wil/
Gleich nach gelegten Rudimentis unter Anführung eines sorgfältigen Informatoris zu gehen vor sich hat/

Betreffend:

N° I.

Die Gleichnüß-Reden nach denen ADAGIIS

Nebst einem
CONSILIO PRIVATO.

LEIPZIG/
Verlegts Christoph Hülße/
Anno 1705.

An den Leser.

EJne allgemeine Klage ist es / wenn man einen Blick in die Schulen thut; daß die jungen Anfänger in der Oratorie/ wenn ihnen eine Thesis zur Chrie auffgegeben wird/ weder Gleichniß / weder Exempel noch Testimonium finden können/ da ihnen doch solches zuvor / so lange sich der Præceptor um die Deduction bekümmerte / nur Kinderspiel zu seyn schiene. Allem Ansehen nach dörffte auch wohl diese Methode so bald nicht abgeschaffet werden. Gestalt die Welt vorlängst schon so klug gewesen/ daß derjenige den Pinsel selbst zu Händen nehmen müsse / welcher in der Mahler-Kunst etwas begreiffen solte. Nur dieses ist zu bedauren/ daß sich insonderheit bey langsamen Ingeniis so viel Schwierigkeiten ereignen wollen. Diejenigen/ welche sich die Enunciationem logicam zu allen Periodis, so lange sie mit der

Oratorie auff Schulen umgehen / dictiren lassen / die finden sich betrogen/ denn sie meynen / etwas gethan zu haben / da sie doch zuletzt / nach ihrem eignen Bekäntniß / nicht das geringste præstiren. Andere hingegen / welche das Werck selber angreiffen sollen / die lassen sich manchmahl gar abschrecken / weil es / ihren Gedancken nach / vor eine unmögliche Sache gehalten wird. Und steht also leicht zu errathen / warum die Oratorie, als eine der edelsten Wissenschafften unter denen Instrumental-Disciplinen / in ihrer Unschuld bey vielen so eine harte Censur verdienet hat. Daß aber kein Gifft so starck sey / wider welches der Medicus sein Antidoton nicht finden solte / soll sich auch in diesem Wercken äußern.

Was anfänglich die Exempla und Testimonia betrifft / so supponiren dieselben entweder einen belesenen Menschen / und das kan man von jungen Leuten nicht fordern / die sich noch mit der Grammatica tragen müssen ; oder schöne Collectanea, dergleichen aber findet man wenig auff den Schul-Bäncken ; und also muß ein

ein neuer Vortheil verhanden seyn/ welcher dem Geneigten Leser künfftig nicht soll verschwiegen werden. Die Gleichnüß-Reden sollen auff gewisse masse etwas leichter zu finden seyn/ weswegen auch den Anfang davon zu machen beliebet worden; ich sage aber mit Bedacht/ auff gewisse masse: Denn wer sich in denen Locis Topicis nur etwas umgesehen hat/ der dörffte gar leicht etwas darwider einzuwenden finden.

Denn da hören wir von zweyerley Comparationibus. Erstlich von Comp. proximis, die heist man similia; hernach von Comp. remotis, die nennen die Oratores Allegorien. Die erste Gattung ist allerdings leichte/ so daß auch ein Kind gleichnißweise zu sagen weiß: daß es in der Schule schon so viel gelernet habe als der ältere Bruder/ item/ daß die Semmeln/ welche in der Fleischer-Gasse gebacken würden/ so gut schmeckten/ als irgend die in der Grimmischen; Allein die Allegorien fodern ein weiteres Nachdencken/ und also auch ein besonders exercitium mit den Adagiis, damit der Jugend die verborgene Gemächer in zeiten eröff-

net/ und die heimlichen Wege zu dieser galanten Wissenschafft gezeiget werden mögen.

Denn daß die eingeführten Adagia einen special Nutzen in sich halten müssen/ bezeuget zum theil die Mühe und Unkosten/ welche zu Außfertigung solcher Bücher allbereit angewendet worden; theils auch vieler treuer Schulmänner sorgfältiges Consilium und täglicher Wuntsch/ daß aller Orten daran möge gedacht werden. Weil aber gleichwohl diejenigen/ so dergleichen Bücher lesen/ oder auswendig lernen/ noch lange nicht zum Zwecke kommen/ indem sie die Sache an sich selbst nicht judiciren/ so wird es nöthig seyn/ daß es auff eine andere Art angegriffen werde. Dannenhero/ wofern dem lieben Worte (Adagium, welches so viel heist/ als: omnibus ad agendum aptum) die eigentliche Signification nicht soll entwendet werden/ so werden wir uns um eine geschickte Exposition bekümmern/ wie nicht weniger auf eine Sinn-reiche Application geschickt machen müssen. Das heist: wir werden bey einem iedweden Adagio anlaß nehmen/

men/ die Intention des Autoris heraus-
zusuchen/ und weil ein iedwedes Adagium
einer zufälligen / iedoch emphatischen
Comparation seinen Ursprung zu dan-
cken hat/ so wollen wir allewege den
fontem Allegoriæ gründlich evolviren/
und bey Anführung eines gewissen Ca-
sus die Application auff das Leichteste zei-
gen. Wie nun das Letztere/ was nem-
lich die Application betrifft/ seinen er-
wünschten Nutzen auch bey denen halb-
Gelehrten in communi conversatione &
vita findet: also werden auch diejenigen/
welche sich in Oratoriis zu üben geden-
cken / dieser gegebenen Lehr-Art was
sonderlichs zu dancken haben. Denn
da sollen ihnen nicht allein die Au-
gen auffgethan werden / wie leicht es sey
ein anständiges Comparatum in der Chria
zu finden/ wie aus beygefügtem Usû Ora-
torio, welcher um mehrer Deutligkeit
willen eingerücket worden/ zu ersehen;
sondern sie sollen auch bey dieser Manu-
duction zum stylo sententioso, in der
That erfahren / wie leicht es sey/ derglei-
chen sententiöse Redens-Arten oder
Sprüchwörter aus eignen Kräfften nach

zu machen. Denn da sich die gelehrte Welt mit keinem geborgten Kleide mehr tragen will/ so verlohnt es wohl die Mühe/ ja es fodert solches unsere selbst eigene Ehre/ daß wir uns in diesem Studio in Zeiten habilitiren/ damit wir unsere Gleichnüsse/ wenns zur Praxi kommt/ nicht vor anderer Leute Thüren suchen/ und aus solchen Büchern/ worüber auch andere gerathen/ entlehnen dörffen. Und gewiß/ die Sache ist auch nicht schwer. Massen ja unsern Augen nichts vorkommt/ das sich nicht in einem gewissen Tertio mit einer andern Sache vergleichen lasse. Ich gebe ein Exempel: Wer studirens halber auff die Universität gezogen ist/ gleichwohl aber nicht in der Stadt bey denen Herren Professoribus, sondern auf einem dabey gelegenen Dorffe/ bey grober Gesellschafft sein Vergnügen suchet/ von dem können wir schon urtheilen/ daß er seinen Zweck nicht erhalten werde/ weil er sich nicht am rechten Orte finden läst; und also ist er unter die Einfältigen zu zehlen/ welche die Krebse auff denen Bäumen suchen.

Und kan bey vorfallender Gelegenheit/ wenn

wenn man seinen Lebens-Wandel beschreiben hört / nach Anleitung dieses geringen Gleichnüsses gar nachdrücklich perstringiret werden / wenn man sagt:

Cancri non quæruntur in Oleastro.

Die Krebse werden nicht gesucht auff einem wilden Oelbaume.

Weil auch offt erwehnte Adagia, wie man sie sonst colligiret findt / nicht allemahl eine Allegorie zum Fundamente haben / so ist gegenwärtiges Tractätgen mit wenigen Exempeln / die sich zur Sache am besten schicken / am Ende in Alphabetischer Ordnung bedacht worden / wobey zu mercken; daß denen Schwachen zu Liebe / das Adagium allewege dergestalt ins Deutsche übersetzet worden / daß die Ubersetzung / wenn wir den Usum Oratorium eruiren wollen / manchmahl den Locum Communem oder die Protasin, manchmahl auch die Ætiologiam in der Chria abgeben könne. Will sich einer noch über dieses den Finem secundarium erwehlen / und einen jungen Anfänger im Latein alle Wochen 6 Adagia auswendig lernen lassen / so wird er nicht allein in einem solchen Ingenio einen sichern Grund zu

arguten Redens-Arten legen / sondern auch in weniger Zeit ein solches Judicium erwecken/daß er sich seiner nicht wird schämen dörffen. Unpaßionirte Gemüther werden diese Methode vor den leichtesten Weg/ Gleichnüsse zu erfinden/ erkennen/ und sich selbsten dadurch bey ihrer anvertrauten Jugend eines unfehlbaren Nutzens getrösten.

Acceptâ ſpongia turget aquâ.

Wenn der Schwamm mit Waſſer gefüllet iſt / ſo pauſet er.

Fons Alleg. Leichtlich iſt nicht zu vermuthen / daß der Autor dieſer Worte nur historicè habe referiren wollen / was vor eine merckliche Verenderung ſich mit dem Schwamme ereigne / wenn er mit Waſſer gefüllet wird; Alſo werden wir auff das Tertium Comparationis dencken / und uns einen ſolchen Menſchen einbilden müſſen / welcher ſich mit dem Wechſel ſeines Glückes zugleich im Gemüthe zu endern pfleget.

Applic. Wenn uns demnach Leute vorkommen / welche ſich vor der Welt ſehen laſſen / und andere neben ſich verachten / ſo wundern wir uns eben nicht / wir ſchlüſſen viel mehr / daß ſie in guten Mitteln ſtehen müſſen / und ſagen:

Acceptâ ſpongia turget aquâ.

Reiche Leute pralen gerne.

Weil auch die zeitliche Ehre die meiſten hoffärtig macht / die doch durch die ſonſt ohnmächtigen Menſchen auff mancherley Weiſe in ein eitles Nichts verwandelt werden kan / ſo können wir die Unbeſtändigkeit derſelben an einem gefüllten Schwamme gar leichte abbilden / und den Hoffärtigen auff ande-

andere Gedancken weisen. Denn diß bleibt schon wahr:

Acceptâ spongia turget aquâ.

Der Schwamm pauset nicht länger als er Wasser hat.

Usus Orator.

Prot. Wer an Ehre/Wissenschafft und Reichthum zunimmt / der nimt gemeiniglich an Demuth ab.

Ætiol. Denn wer schon vor andern etwas besonders hat/ dessen Hertz überhebt sich gern/wird stoltz und hoffärtig.

Comparat. Wenn der Schwamm mit Wasser gefüllet ist / so pauset er.

* * *

Asinus esuriens fustem negligit.

Ein hungriger Esel scheuet keinen Prügel.

Fons Alleg. Daß dergleichen Thier nicht sonderlich auf Schläge achte / ist mehr als zu bekandt; Drum haben wir abermahls mit Menschen zu thun/ welche sich weder Gefahr noch Verdruß / weder Sorge noch Mühe; ja ich möchte fast sagen / welche sich auch Schläge nicht abhalten lassen/wenn sie gleich auch nur eine Mahlzeit darvon bringen solten. Nun fragt sichs/wer thut dieses? Niemand als die Geitzigen. Da nun zwischen diesem und einem solchen hungrigen Thiere eine grosse Aehnligkeit ist / so ist die Comparation schon

mehr als zu richtig. Und kan seyn/ daß der Erfinder dieses Adagii, bey Betrachtung eines Geitzigen/ dergleichen Thier über dem Fressen hat schlagen sehen/ sonst dörffte er uns dieses Gleichnüß/ so schlecht und geringe als es ist/ zur Zeit noch schuldig seyn.

Applic. Wenn uns nun erzehlet würde/ wie sich der Nachbar seinen Handel so gar sehr angelegen seyn lasse/ so gar/ daß er per saxa, per ignes, per milites & latrones, Somer und Winter seine Reisen fortsetzte/ da er doch weder Weib noch Kind zu versorgen hätte/ so würden wir mit unserm Judicio bald fertig seyn und sagen können:

Asinus esuriens fustem negligit.

Hingegen wenn es einer von sich selbsten erzehlet/wie sauer er sichs die Zeit seines Lebens werden lassen/da man doch weiß/daß ers nicht nöthig hat/ so läst sich solches besser gedencken als ausreden. Wiewohl wenn es einer von den besten Freunden thut/ seinen Ruhm durch dergleichen vermeyntes Lob zu erweitern/ so kan man die Compagnie gar artig lustig machen/wenn man in dessen Meynung mit diesen Worten condescendiret:

Asinus esuriens fustem negligit.

Usus Orator.

Prot. Niemanden ist das Geld lieber als denen Geitzigen.

Ætiol.

Ætiol. Weil sie um desselben willen alles Ungemach über sich ergehen lassen.

Comp. Wenn ich nicht besorgen müste / daß sie gar zu sehr beschämet würden / so müste ich sie denen hungrigen Eseln vergleichen / welche sich weder durch Schläge noch durch Dräu-Worte von dem Futter-Kasten bringen lassen.

* * *

Balbus balbum rectius intelligit.

Zwey Stammelnde verstehen einander am besten.

Fons Alleg. Die Vergleichung wird gar deutlich können angestellet werden zwischen zwey Personen / welche bey honetter Gesellschafft einander pro und contra beschimpffen / und dennoch gute Freunde bleiben.

Applic. Wenn wir uns nun in einer solchen Gesellschafft befinden / und dergleichen mit anhören müssen; so können wir die Sache nicht anders excusiren / als weñ wir zu unserm Nachbar sprechen: Dicteriis certare ingeniosum est, oder:

Balbus balbum rectius intelligit.

Zweene Narren machen einen klugen.

Gleichwie sich aber ein iedwedes Adagium auff vielfältige Art appliciren läst: also würde sich solches auch hiermit practiciren lassen. Z. E. wenn sich eine gradirte Person bey Hochzeiten oder andern Assembleen zu denen Bauern / nicht aber zu seines glei-

chen

chen setzen wolte/ und zwar aus dieser Ursache/ weil er die Gabe nicht hat mit Leuten nach der heutigen Welt etwas vernünfftiges zu discouriren/ so würde man ihm zwar seinen Willen lassen/ doch aber dabey gedencken:

Balbus balbum rectius intelligit.

Vielleicht ist er ihrer Sprache mehr kundig.

Usus Orat.

Prot. Ein Idiote hält sich gern zum andern.

Ætiol Es hat keiner dem andern nichts vorzuwerffen.

Comp. Ein Stammelnder wird den andern nicht tadeln/ wenn er sich selbst in diesem Vitio verstricket sieht.

*
* *

Bona merx facilè emptorem reperit.

Eine gute Wahre findet allewege seinen Kauffer.

Fons Alleg. Die Gelehrten bekümmern sich wohl wenig um die Kauffmanns-Wahren: Doch weil sie andere Sachen vor sich haben/ welchen wegen ihrer Würdigkeit der Abgang nicht disputirlich gemacht werden kan/ so müssen sie statt eines Gleichnüsses dienen/ und ihre Rede angenehmer machen.

Appl. Wenn ein Gelehrter etwas lange auff die Vocation warten muß/ da er doch solche Fundamente geleget/ daß er einer ansehnlichen Function könne fürgestellet werden/ so ermuntern ihn die Patronen gemeiniglich

mit diesen Worten zur Gedult und neuer Hoffnung:

Bona merx facilè emptorem reperit.

Eine gute Wahre findet schon seinen Kauffer.

Und wie würde manchem Buchführer bey seinen schönen Büchern / wie nicht weniger manchem Vater bey seinen frommen Töchtern bange werden / ehe er sie noch an den Mann brächte / wenn er sich nicht hiermit trösten könte:

Bona merx facilè emptorem reperit.

Usus Orat.

Prob. Erbare Jungfern verderben nicht.

Ætiol. Denn es giebt noch überall tugendliebende Gemüther / welche sich um dergleichen Leute bekümmern.

Comp. Gute Wahren werden denen Verkäuffern nicht lange gelassen.

* * *

Cœcus cœcum ducit.

Es führt ein Blinder den andern.

Fons Alleg. Von natürlicher Blindheit ist hier gar nicht die Rede / allermassen es wohl etwas unerhörtes ist / daß ein Blinder den andern solte an der Hand geleitet haben; Wohl aber von einer solchen Unmöglichkeit / da sich öffters viel Leute solche Sachen unterstehen / welche sie doch nimmermehr behaupten können.

Appl. Wenn mir demnach ein unerfahrner Musicus

cus; ein unwissender Täntzer; oder auch ein unbeschlagener Schulmann zu Gesichte kommt/ welcher andere lernen will/ da er doch selbst weder Griff noch Geschicke dazu hat/ so mag ich kühnlich sagen:

Cœcus cœcum ducit.

Ein Blinder will den andern führen.

Usus Orat.

Prot. Dieser Täntzer wird meinen Sohn wenig lernen.

Ætiol. Denn er hat selbst noch nichts rechts begriffen.

Comp. Solte wohl ein Blinder dem andern den Weg weisen können?

*

* *

Cudendum est, dum ferrum igne candet.

Seu:

Dum ferrum candet, cudere quemque decet.

Man muß schmieden/weil das Eisen noch glüet.

Fons Alleg. Mit diesem bekandten Gleichnisse: Daß sich das Eisen nicht länger schmieden läst/ als es im Feuer ist; wird auff ein gewisses negotium gesehen/ welches nur zu mancher Zeit practicable, und dessentwegen um so viel desto mehr in acht genommen werden muß.

Appl. Wenn einer gefraget würde/ warum er sich den Handel zur Meß-Zeit so sehr angelegen seyn liesse/ so daß er auch des Nachts nicht zu

ruhen begehrte; so würde er gar bald antworten:

Dum ferrum candet, cudere quemque decet.

Man muß schmieden/ weil das Eisen noch heiß ist.

Ferner: Wenn eine Generals-Person / bey dem in Händen habenden Siege / von seinen bey sich habenden Officiern ermahnet würde: er möchte das Volck wieder zurücke ziehē/ theils weil sie den gantzen Tag gefochten; theils weil es Abend und den Soldaten die Gegend des Landes unbekandt sey; so könte er sich/ wenn er anders einige Avantage darbey sähe/ hierauff beruffen:

Cudendum est, dum ferrum igne candet.

Weil der Feind noch laufft/ ist er gut jagen.

Item: Es wundert sich mancher/ warum der Bettler im Dorffe/ da es Kirmeß ist/ so schrecklich eilet/ und meynet/ er würde nichts versäumen / wenn er sich nur Zeit nähme; Der Bettler aber / welcher schon weiß/ wie viel Dörffer er noch an demselbigen Tage zu umgehen hat/ gedenckt:

Cudendum est, dum ferrum igne candet.

Und da heists auff Teutsch:

Man muß Kuchen betteln/ weils Kirmeß ist.

Usus Orat.

Prot. Es ist keine Sache so geringe/ sie will mit Bedacht und zu rechter Zeit verrichtet seyn.

Ætiol. Denn an der Zeit ist offters das gantze Werck gelegen.

Comp.

Comp. Wo das Eisen nicht geschmiedet wird/ weil es glüet/ wird es zu keiner andern Gestalt gedeyen.

* * *

Duos insequens lepores neutrum capit.

Wer zweene Hasen auff einmahl verfolgt/ kriegt keinen.

Fons Alleg. Die Absicht dieser Worte zielet auff einen Menschen/ der viel Dinge auff einmahl anfängt/ die sich doch durch eine Person nicht bestreiten lassen.

Appl. Es giebt wenig Leute/ welche Theologiam und Jura zugleich studiren. Und wenn sich auch iemand bey ietzigen Zeiten/ da die Studia auffs höchste excoliret werden müssen/ dessen unterfangen wolte/ der dörffte wohl schwerlich des Polychii Ehren-Stelle/ welcher in drey Facultäten Doctor gewesen/ erreichen/ man würde ihm vielmehr das Prognosticon stellen:

Duos insequens lepores neutrum capit.

Wer viel auff einmahl anfängt/ führt nichts aus.

Ein gleiches Judicium fället man von allen denjenigen/ welche sich entweder aus Gewinnsucht oder aus Ehrgeitz in vielerley Profeßion mengen.

Usus Orat.

Prot. Wer vielerley anfängt/ thut sich selbst Schaden.

Ætiol. Er lernet zwar von vielen etwas; im Wercke selbst aber nichts.

Comp. Ein solcher Mensch jagt gleichsam viel Hasen / davon ein iedweder seinen besonderen Weg nimmt / und kriegt keinen.

* * *

Durus nodus durum requirit cuneum.

Auff einen groben Block gehört ein grober Keil.

Fons Alleg. Ob gleich die Gelehrten wenig von der Hand-Arbeit halten; so kan ihnen doch niemand die Freyheit absprechen / daß sie nicht zuweilen von derselben ein Gleichnüß borgen solten. In gegenwärtigem Adagio werden wir durch den groben Block / auff welchen ein harter Keil gehört / einen unhöfflichen Kerl am besten abbilden können / gegen welchen andere civilisirte Leute wider Willen mit harten Worten ausbrechen müssen.

Appl. Die Prediger auff dem Lande haben fast durchgehends statt ihres Salarii die Decimas zu nehmen. Wenn nun die Bauern / solche zu geben / von einem Jahre zum andern verschieben / ob sie gleich auffs freundlichste erinnert werden / so kans einem fleißigen Seelsorger / welcher doch vom Winde zu leben nicht gelernet hat / wohl nicht übel gedeutet werden / wenn er solches publice erinnert / und dergleichen socios beschämet / allermassen auch hier statt findet:

Durus

Durus nodus durum requirit cuneum.

Auff einen groben Block ꝛc.

Usus Orat.

Prot. Grobe Leute müssen wieder grob tractiret werden.

Ætiol. Denn auff solche Weise muß man sie Mores lernen/ sonst möchte mit der Zeit kein ehrlicher Mann unangefochten bleiben.

Comp. Wenn grobe Blöcke durch grobe Keile nicht könten brauchbar gemacht werden / so würden wir zuletzt in unsern Holtzhäusern nichts als lauter Klötzer finden.

*
* *

E cantu cognoscitur avis.

Aus dem Gesange erkennt man den Vogel.

Fons Alleg. Mit der Historie wird uns nichts gedienet seyn/ daß der Vogel am Gesange erkennet werde/ dergleichen Sachen lernen sich von sich selber. So offte demnach dieses Adagium wiederholet wird / so offt muß ich mir eine solche Person einbilden / welche so wohl die Tugenden als Laster mit ihrer eignen Zunge zu verrathen pfleget.

Appl. Wir lieben gerne Conversation: Doch weil in derselbigen viel Leute angetroffen werden/ deren humeur mit dem Unsrigen nicht überein kommt/ so haben wir allewege unsre Gedancken darbey / welche uns so leichte nicht betriegen können. Denn wer seine Gleichnüsse aus dem Frauenzimmer-Cabinet her-

holet/ auch sonsten nichts als von eitlen Liebes-Händeln zu erzehlen weiß/ der hat sich verrathen genug/ daß er verliebt sey: Denn

E cantu cognoscitur avis.

Aus dem Gesange erkennt man den Vogel.

Wer auch sonst fein garstig zu reden gelernet hat/ dem thut man nicht unrecht/ wenn man ihn unter die Zahl der Unzüchtigen rechnet/ und darzu schreibet:

E cantu cognoscitur avis.

Usus Orat.

Prot. Die Zunge kan uns um allen Credit bringen.

Ætiol. Denn durch dieselbige werden öffters wider Willen unsere böse Affecten verrathen.

Comp. Und also sind wir denen Vögeln nicht ungleich/ welche sich durch ihre Stimme denen Menschen käntlich machen.

*
* *

E fonte amaro dulces rivuli non promanant.

Aus einem bittren Brunnen fliessen keine süsse Bächlein.

Fons Alleg. Der bittre Brunn deutet an ein sündhafftes Hertz/ die daraus fliessenden Bächlein sind des sündhafftigen Menschens äusserliche Wercke/ durch welche die Natur und innerliche Zuneigung des Hertzens entdecket wird.

Appl. Z. E. wenn ein Studiosus Theologiæ nach Hause kommt/ und bey Ablegung eines specimi-

ciminis allerhand irrige Meynungen auff die Cantzel bringt/ so fragt man gerne: Wo hat er studiret? Bekommt man nun die Antwort / daß er an einem verdächtigen Orte/ auch wohl gar bey suspecten Lehrern an Tisch gegangen/ so spricht man weiter: Es ist kein Wunder/

E fonte amaro dulces rivuli non promanant.

Ein ketzerischer Lehrer zeugt keine orthodoxe Schüler.

Hat auch sonsten ein Prediger/ ein Regente / oder ein Schul-Lehrer schändliche Laster an sich/ so wird er seine Zuhörer und Untergebenen so sehr nicht darvon abhalten. Säufft der Priester gerne / so wehrt er solches seinen Kirch-Kindern auch nicht; ist ein Regent dem Spielen ergeben / so wird er die Karten nicht leichtlich durch ein herausgegebenes Edict verbieten lassen. Das heist:

E fonte amaro dulces rivuli non promanant.

Bittre Brunnen quellen bitter Wasser.

Usus Orat.

Prot. Aus dem menschlichen Hertzen kommen eitel arge Gedancken.

Ætiol. Denn es ist durch die angeerbte böse Lust gantz und gar verderbet.

Comp. Kan sich wohl iemand aus einem bittern Brunnen süsses Wasser versprechen? Nein.

*
* *

Flamma f[illegible]o proxima.

Feuer und Rauch sind nicht weit von einander.

Fons Alleg. Wer sich in augenscheinliche Gefahr begiebet/ der liebet den Rauch/ und wer dem Rauche zu nahe tritt/ der ist nicht weit vom Feuer. Und solcher gestalt ist gegenwärtiges Adagium, statt einer Admonition, denenjenigen zu Gefallen geschrieben/ welche sich ohne Noth in gefährliche Dinge einmischen.

Appl. Wer sich bey Hofe unterstehet Rauch zu verkauffen/ das ist: wer sich durch schmeichelnde Worte bey grossen Herren insinuiret/ neben bey aber durch allerhand Griffe Fürstliche Gelder ꝛc. an sich ziehet/ derselbe ist der verzehrenden Flamme/ der Fürstlichen Ungnade sehr nahe/ und kan von seinem Vornehmen mit diesen Worten abgehalten werden: Hüte dich/ daß du nicht in das Feuer fällest/

Flamma enim fumo proxima.

Denn das Feuer ist nicht weit vom Rauche.

Item: Wer sich alle Tage vollsäufft/ und nunmehr durch solch unordentliches Leben seine Farbe verlohren/ den Magen verderbet/ das Geld verspielet/ und wohl gar im zu Hause gehen den Arm gebrochen hat/ der muß sich diese Regel lassen recommendiret seyn/ wofern ihm nicht was ärgers wiederfahren soll:

Flamma fumo proxima.

Denn

Denn er stehet so zu reden im Rauche/ das heist: er siehet die Vorboten des Todes an seinem Leibe/ und kan von der Flamme/ ich meyne/ von dem Tode selbst gar bald ergriffen werden.

Usus Orat.

Prot. Niemand soll sich muthwillig in Gefahr begeben.

Ætiol. Denn wer sich in Gefahr begiebt/ der komt darinnen um.

Comp. Wer schon im Rauche steht/ ist nicht weit vom Feuer.

* * *

Fur furem cognoscit.

Ein Dieb kennet den andern.

Fons Alleg. Dieses Adagium ist denen Dieben zu Gefallen wohl nicht auffgesetzt; Ob wir ihm gleich die Bekandtschafft zusammen in geringsten nicht absprechen können. Und also müssen wir lernen: daß zwar vielerley Arten der Gemüther unter denen Menschen gefunden werden; gleichwohl aber ein iedweder aus sich selbsten eines andern Temperament, Erudition &c. judiciren könne. Welches als eine Comparation in diesen Worten enthalten ist.

Appl. Gefällt mir die Applicatio in Contrarium, so kan ich wohl dencken/ wenn ein Gelehrter aus eines andern geschicktem Discourse urtheilet/ daß er wohl studiret habe:

Fur

Fur furem cognoscit.

Aber da heists auff Teutsch:

Ein Gelehrter kennt den andern.

Lasse ich mir aber die Applicationem propriè talem gefallen / so kan ich auch sprechen / wenn einer von des andern schlimmen Wegen aus gewissen Circumstantien / die doch zuweilen betrügen können / urtheilen und ein gewisses Laster specificiren wolte:

Fur furem cognoscit.

Ein Schalck kennt den andern.

Usus Orat.

Prot. Wer andere allzufrey der Laster beschuldiget / verräth sich selbst.

Ætiol. Denn wenn er nicht so viel aus selbsteigener Erfahrung hätte / so würde er aus der geringsten Circumstantz nicht judiciren / was viel verständige Leute zu übersehen pflegen.

Comp. Zuweilen will ein Dieb den andern kennen / und ich bin versichert / hätte mancher nicht hinter dem Strauche gesteckt / er würde einen andern nicht so kühne darhinter gesuchet haben.

* * *

Generosus equus regitur nutu.

Gegen ein genereuses Pferd darff man nur die Spießruthe bewegen / so geht es.

Fons Alleg. Die Menschen sind einander ungleiche. Und wie ein rebellischer Kopff sich offtmahls

einem

einem wilden Thiere gleich stellet; also kan ein gutes und wohlgezogenes Gemüthe einem genereusen Pferde/ das durch keine äusserliche Gewalt zum Gange angetrieben werden darff/ gar schön verglichen werden.

Appl. Wenn sich ein Fürst durch seinen Hoffprediger/ oder auch ein Untergebener durch seinen Hofemeister mit wenig Worten vom Bösen abführen/ und zum Guten bewegen läst/ die doch nicht allzeit directè wider die Person/ sondern nur per locum communem angeführet werden/ so supponiret man ein gutes Gemüthe/ und saget dahero:

Generosus equus regitur nutu.

Genereuse Gemüther lassen sich durch einen gegebenen Winck regieren.

Usus Orat.

Prot. Was guter Art ist/ darff man nicht erst mit Gewalt zur Arbeit anstrengen.

Ætiol. Denn da ist ein Winck genug / ein solch Gemüthe nach seinem Willen zu regieren.

Comp. Ein genereuses Pferd läst es nicht zum Schlagen kommen/ es geht muntrer/ so bald es nur den Schatten von der Spießruthe sieht.

* * *

Gladiator in arena consilium capit.

Wenn der Fechter vor die Klinge kömmt / lernt er sich wehren.

Fons Alleg. Gegenwärtige Gleichniß-Rede ist auff einen

einen in der Noth steckenden Menschen/ es betreffe nun das Leben oder die Renomée, gerichtet / welcher/ ehe er eins von beyden verliehret/ gar geschwinde neue Resolution fasset.

Appl. Es giebt viel Studenten/ welche zu Anfang in ihrem Predigen nicht allzu glücklich seyn/ bevorab wenn sie die Memorie nicht allerdings secundiren will. Wenn einer nun publice aufftritt / und aus dem Concept kommt/ gleichwohl aber die Schande nicht haben will/ daß er unverrichter Sache wieder herunter gegangen / so muß ers wagen/ und weiter fort reden/ es gerathe wie es wolle. Indessen kan er andern die Versicherung geben:

Quod gladiator in arenâ consilium capiat.

Wenn einem das Wasser in Halß gehe / daß man schwimmen lerne.

Manches befleißet sich nicht sehr auff die Wirthschafft/ wenn es aber in Ehstand kommt/ und siehet/ was vor Verdruß und Schaden daraus erfolget / so lernt es viel / dessen es sich wohl nimmermehr anzumassen eingebildet hat. Denn es findet auch hier statt:

Gladiator in arenâ consilium capit.

Verlust lernt Haushalten.

Usus Orat.

Prot. Wenn die Noth an Mann/ so läst sichs nicht lange besinnen.

Ætiol.

Ætiol. Es ist zu besorgen/ daß ein kleiner Verzug grossen Schaden nach sich ziehe.

Comp. Wenn sich der Fechter auff dem Platze nicht kurtz resolviren könte/ so würde er bey der ersten Attaque erstochen werden.

*
* *

Habet & musca suum splenem.

Eine Flüge hat auch ihren Zorn.

Fons Alleg. Mit Flügen werden wir wenig zu thun haben/ wohl aber mit einem sittsamen Menschen/ welcher stille vor sich weg lebet/ und leichtlich nicht ein Kind betrübet. Jedoch wenn mans ihm zu nahe legt/endlich auch seinen Zorn auslässet/ daß man alsdenn so wenig wider ihn vorzunehmen hat/ als wider einen andern/ der sich in Rauffen und Schlagen täglich übet.

Appl. Solte sich demnach ein unbedachtsamer Mund bey Vorstellung eines solchen Subjecti darauff beruffen / und sagen: Diesem wolte er leicht gewachsen seyn / er hätte ja nicht ein Loth Courage, und so fortan; so könte man einer so stoltzen Rede das Genicke bald brechen:

Habet & musca suum splenem.

Ein Schaf zürnet auch/ und wer selten zürnet/ der zürnet alsdenn desto ärger.

Usus Orat.

Prot. Es ist nicht allemahl thulich/ daß man sich an Stillen und Einfältigen vergreifft.

Ætiol.

Ætiol. Sie haben auch ihren Zorn/ sie können sich wehren/ sie können sich rächen.

Comp. Eine Flüge an der Wand wehrt sich gegen der andern/ warum nicht auch ein sittsam und stiller Mensch/ wenn es ihm zu bunt gemacht wird.

* * *

Haud facilè vulpes fallit vulpem.

Ein Fuchs betriegt leicht nicht den andern.

Fons Alleg. Allhier ist augenscheinlich die Rede von einem listigen/ verschlagenen uñ durchtriebenen Kopffe/ welcher sich so leichte nicht von iemanden hintergehen oder betrügen läst.

Appl. Wenn zwey Advocaten zusamnien kommen/ die das Ihre beyderseits wohl studiret haben/ und solcher gestalt einander die Wage halten; Item: wenn ein Sophiste wider den andern mit seinen Sophismatibus nichts ausrichten kan/ so sprechen wir:

Haud facile vulpes fallit vulpem.

Ein Fuchs erschleicht nicht den andern.

Usus Orat.

Prot. Ein Sophiste richt nichts gegen den andern aus.

Ætiol. Denn sie sind beyde verschlagen/ und wissen dergleichen Griffen zu begegnen.

Comp. Das macht: ein Fuchs ist dem andern an List nicht überlegen.

Inci-

* * *

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.
Er kommt aus dem Regen in die Trauffe.

Fons Alleg. Die Worte gehen eigentlich auff einen vermuthlichen Schaden / welchen man zu vermeiden gedencket / da man doch wohl tieffer hinein geräth. Und weil der Verlust mancherley / so kan der Vers gar vielfältig appliciret werden.

Appl. Wer sich in Leipzig nicht an einen gewissen Tisch begeben will / weil zu honetter Conversation viel Neben-Unkosten erfodert werden / der verhütet einen Schaden; Hingegen wer sich heute hier / morgen anderswo speisen läst / der mag wochentlich was zulegen / und auffs Jahr die Rechnung machen / so wird er andere lehren können:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.
Wers also anfängt / kömmt aus dem Regen in die Trauffe.

Usus Orat.

Prot. Wer aus Liebe zur Sparsamkeit die Tische meidet / der schadet sich selbsten.

Ætiol. Denn die ausserordentlichen Mahlzeiten fodern grössere Kosten / als die ordentlichen Tische.

Comp. Und wer sich dieses nicht einbilden kan / der meidet zwar den Regen / dargegen aber steht er unter der Trauffe.

* * *

In eburnea vagina quid plumbeus gladius?

Ein bleyerner Degen schickt sich nicht in eine helffenbeinerne Scheide.

Fons Alleg. Es werden wohl wenig bleyerne Schwerdter gefunden/ so sind auch die helffenbeinerne Scheiden gar unbekandt; und also müssen die Worte gar was anders zum Zwecke vor sich haben. Wiewohl wenn man weiter denckt/ so mercket man/ daß das gantze Werck auff ein Absurdum gerichtet ist/ weil zwey solche Dinge zusammen kommen/ welche sich in den Augen der vernünfftigen Welt gar nicht zusammen schicken/ als wenn ich sagen wolte: ich hätte gestern eine garstige Eule in einem köstlichen Gebauer feil tragen sehen/ rc.

Appl. Es giebt viel Leute von schlechten Qvalitäten/ von geringem Verstande und niedrigem Herkommen/ welche alle das Ihrige entweder auff kostbaren Bau/ oder köstliche Kleidung wagen. Da sie aber bey aller ihrer Pracht ihre Sitten nicht ändern können/ so fragt man billich:

In eburnea vagina quid plumbeus gladius?

Was macht die Eule in so einem schönen Gebäuer?

Es giebt ferner auch thörliche Leute/ welche die unnützesten Bücher/ als den Eulenspiegel rc. auffs köstlichste einbinden lassen/ zu welcher Ehre die Bibel nicht gelangen kan; und denen

denen muß man mit dieser Frage ihre Thorheit verweisen:

In eburnea vagina quid plumbeus gladius?

Was macht ein solches Buch/ das noch unwürdiger ist als Bley/ in einem solchen schönen Bande?

Usus Orat.

Prot. Ein gemeiner Mann soll sich in Kleidung und andern Sachen nicht über seinen Stand hervor thun.

Ætiol. Denn er weiß sich nicht hinein zu schicken.

Comp. Wie reimt sich hernach der bleyerne Degen in die köstliche Scheide? oder eine Katze/ die nichts als mautzen gelernet/ in ein Königliches Vogel-Gebauer?

* * *

Leo ex unguibus æstimatur.

Den Vogel kennt man an Federn/ und den Löwen an den Klauen.

Fons Alleg. Das Absehen dieses Adagii zielet auff gewisse Personen/ welche durch äusserliche Criteria ihr besonderes Temperament, wie nicht weniger ihre gantze Lebens-Art/ sie seyn nun zum guten oder zum bösen geneigt/ zu entdecken pflegen.

Appl. Wenn ein Theologus viel Bücher geschrieben hat/ worinnen er die Religion mit Nachdruck vertheidiget/ so sagt man: das muß ein vortrefflicher Mann gewesen seyn/ er hat

wider die Feinde der Kirchen gestritten wie ein Löwe. Oder so er sich auch sonsten auff der Cantzel/ in Bestraffung der Laster / ohne Ansehen der Person/ unpartheyisch aufführet/ so hält man ihn vor einen Eifferer um den Herrn.

Leo enim ex unguibus cognoscitur.

Seine Straff-Predigten zeigen / daß er über GOttes Willen halte.

Usus Orat.

Prot. Es hat niemahls an tapffern Vertheidigern der Lutherischen Lehre gemangelt.

Ætiol. Das zeigen die herrlichen Scripta Polemica, welche biß dato in unzehlicher Menge am Tage liegen.

Comp. Die Krafft des Löwen urtheilt man aus dessen Klauen/ womit er seinen Raub zu ergreiffen pfleget.

* * *

Lupus pilos mutat, non animum.

Der Wolff verändert ja wohl die Haare/nicht aber das Gemüthe oder die Art.

Fons Alleg. Die Wölffe sind reissende Thiere/ welche bey heranwachsenden Jahren wohl die Haare ändern/das Rauben der Schafe aber niemahls lassen können / weil sie die Natur darzu treibet. Weil nun viel Menschen in der Welt leben/ welche ein Jahr nach dem andern vorbey streichen lassen / biß sie grau werden/

werden/und nicht einmahl an eine Besserung gedencken/ so sieht man leichte/ was man bey Wiederholung dieses Adagii gedencken soll.

Appl. Wer von Jugend auff zur Dieberey gehalten/ oder welches auch geschehen kan gar verwahrloset worden/ der mag offt gezüchtiget werden/ er wird es doch nicht lassen. Denn es bleibt darbey:

Lupus pilos mutat, non animum.
Ein Wolff läst seine Tücke nicht.

Usus Orat.

Prot. An einem Diebe fruchtet es wenig/ wenn ihm die Obrigkeit das Leben schenckt.

Ætiol. Er geht doch so lange/ biß er dem Hencker in die Hände kommt.

Comp. Wenn der Jäger Hoffnung hätte/ daß sich der Wolff änderte/und nicht mehr an Schafen vergriffe/ er würde nicht so viel Pulver an ihn wagen.

* * *

Malum vas non frangitur.
Ein böse Gefässe wird nicht so leicht zerbrochen als ein gutes.

Fons Alleg. Der erste Anblick giebets/ daß durch das böse Faß eine untüchtige Sache/ oder auch eine nichtswürdige Person angedeutet werde/ welche beyderseits der Schaden selten trifft/ weil gute Kleider von Dieben immer zu erst ergriffen/ und fromme Leute vor andern zeitig hingerafft werden.

Appl. Ich wundre mich nicht/ daß die frömsten Soldaten im Kriege zu erst drauff gehen/ und dargegen die liederlichsten Kerlen/ welche lange den Todt verdienet/ darvon kommen/ ich habe es auch nicht Ursache/ wenn ich mich anders dieser Worte erinnere:

Malum vas non frangitur.
Eine böse Art verleurt sich nicht.

Als jenem Vater der froñe Sohn gestorben war/ sprach er zu seiner ungerathenen Tochter: wolte GOtt/ ich hätte mit dir sollen zur Leiche gehen. Ein Freund aber replicirte:

Malum vas non frangitur.
Unkraut verliehrt sich nicht.

Usus Orat.

Prot. Böse Kinder sind gemeiniglich frommer Eltern Plage biß ins Grab.

Ætiol. Deñ weil ihnen GOtt Zeit zur Busse giebt/ so leben sie meistentheils lange.

Comp. Ein liederliches Faß/ das zu nichts taugt/ erhält sich länger/ als ein nützliches.

* * *

Mali corvi malum ovum.
Art läst nicht von Art.

Fons Alleg. Gegenwärtiges Proverbium stellet die böse Art vieler Leute vor/ welche sie entweder von Geburt/ oder sonsten durch eine unchristliche Aufferziehung/ als etwas unver-

änder-

änderliches und angeerbtes/ an ihrem Leibe tragen müssen.

Appl. Also ists nichts neues/ daß Jüden/ Türcken und insonderheit Catholicken zu uns kommen/ und die Lutherische Religion annehmen/ wobey sie sich also auffzuführen wissen/ daß sie nicht allein vor gute Christen erkennet/ sondern auch von iederman lieb und werth gehalten werden; so bald aber das Handwerck der Betteley nicht mehr recht gehen will/ so nehmen sie gemeiniglich/ wie die Erfahrung lehret/ hinter der Thüre Abschied/ und lästern die Warheit alsdenn ärger als zuvor/ und bleibt also bey dem vormahligen Ausspruche:

Mali corvi malum ovum.

Das Pabstthum brütet böse Küchlein aus.

Usus Orat.

Prot. Ein bekehrter Papiste hält bey denen Lutheranern selten beständig aus.

Ætiol. Denn er hat den irrigen Menschen-Tand einmahl mit der Milch eingesogen/ und kan also schwerlich davon ablassen.

Comp. Art läst nicht von Art/ an einem jungen Raben wird man keine Lerche aufferziehen/ wenn man ihn gleich mit Zucker-Brodte fütterte.

*
* *

Navi nauclerus quærendus est.

Dem Schiffe gehört ein Steuermann.

Fons Alleg. Das Schiff/welches sich ohne Steuermann in der See befindet/ und solcher gestalt keinen rechten Weg vor sich hat/ stellet uns einen Menschen vor/ der sich selber nicht ziehet/ auch andere nicht ziehen läst/biß man genöthiget wird / auff eine Person zu dencken/ welche der Sachen gewachsen ist.

Appl. Es ereignet sich hin und wieder / daß viel Kinder in ihrer Jugend schon die grösten Excesse begehen/ so gar/ daß sie sich auch an ihren Eltern vergreiffen / und wenn es so weit kommen ist/ so fällt der Ausspruch:

Navi nauclerus quærendus est.

Der Axt muß ein Stiel gefunden werden/ will der Sohn den Eltern nicht gehorchen/ so ist kein ander Mittel vorhanden / als daß man ihn ins Zuchthaus stecke.

Wenn wir auch weiter dencken/ so finden sich öffters solche maleficanten/ die mit guten durchaus nichts bekennen wollen / drum muß der Richter kurtze resolution fassen/ und ihn auff die Tortur bringen / biß er beichten lernet. Und auff solche Art wird dem Schiffe ein Steuermann gefunden/ welcher capable ist dasjenige auszurichten/was andere nicht vermocht haben.

Usus Orat.

Prot. Böse Buben dörffen nicht auff ihren hartnäckichten Kopff trotzen.

Ætiol.

Ætiol. Es sind noch Leute vorhanden/ welche die Boßheit austreiben können.

Comp. Hat man Mittel erfunden/ ein Schiff auff den stoltzen Meeres-Wellen zu regieren/ warum solten nicht Mittel vorhanden seyn/ einen störrichten Kopff zu bezwingen?

* * *

Ne sutor ultra crepidam.

Der Schuster bekümmere sich um seinen Leisten.

Fons Alleg. Die Meynung ist diese: Niemand soll sich anmassen eine Sache besser zu machen/ als der Meister/ der darauff ausgelernet hat/ geschweige denn/ daß er dasjenige tadeln wolle/ was er nicht verstehet.

Appl. Wenn sich ein Juriste schon unterstehet in Theologische Streitigkeiten einzumischen/ so gar/ daß er wider die Theologos schreibet/ so läufft es ohne entsetzliche Fehler wider die Analogiam fidei nicht ab/ weil er sich eben so sehr in der Theologie nicht verstiegen hat/ drum muß man ihm diese Nachricht geben:

Ne sutor ultra crepidam.

Was du nicht verstehest/ das tadele nicht.

Usus Orat.

Prot. Ein Jurist kan sich nicht mit gutem Gewissen in Theologische Händel mischen/ viel weniger ein Theologus in Juristische.

Ætiol. Denn wer anders in dem Studio, das er zu seinem Scopo hat/ was rechtes præstiret/ der

wird in andern Studiis nicht allzu wohl beschlagen seyn.

Comp. Der Schuster versteht sich selten auff etwas mehr/ als auff seinen Leisten / da doch kein sonderliches Ingenium dazu erfodert wird/ viel weniger wird ein Gelehrter in einer unbekandten Disciplin, welcher er niemahls obgelegen/ etwas considerables præstiren/ ob er sich schon darum bemühen wolte.

* * *

Occasio facit fures.

Gelegenheit macht Diebe.

Fons Alleg. Es ist kein Laster auff der Welt/ worzu ein Mensch nicht Gelegenheit finden solte. Wer nun der Gelegenheit in ein und dem andern Stücke folget/ und denen Lastern nachgehet/ derselbe hat vermöge unsers Gleichnüsses den Titul eines Diebes verdienet/ wie wir in der Application hören werden.

Appl. Wer bey Hofe lebet/ da viel getruncken wird/ auch noch über dieses viel Frauenzimmer zu bedienen ist/ der wird verliebt und versoffen/ worzu er sich sonsten doch schwerlich würde haben verleiten lassen/ wenn er in der Einsamkeit verblieben wäre. Weil aber hierzu nichts anders Ursache gegeben als die Gelegenheit/ so sagt man:

Occasio facit fures.

Gelegenheit macht Diebe.

Jene Bauers-Frau wuste es auch/ welche fürgab:

Ihr

Ihr Mann würde nimmermehr so versoffen seyn/ wenn er die Schencke nicht so nahe hätte. Heist dieses wohl etwas anders/ als:

Occasio facit fures.

Gelegenheit macht Diebe?

Usus Orat.

Prot. Die Gelegenheit zum Bösen soll man meiden.

Ætiol. Denn dadurch kan einer in alle Sünde/ Schande und Laster verfallen.

Comp. Wenn manchem das Geld im Kasten nicht gewiesen würde/ er würde nicht zum Diebe werden.

* * *

Oscitante uno oscitat alter.

Wenn einer gähnt/ so gähnt der andre nach.

Fons Alleg. So gewiß als es ist / daß ein Mensch dem andern quasi per obedientiam naturalem nachzugähnen pflegt: so richtig triffts auch ein/ wenn sich einer zu lasterhafften Personen gesellet/ daß er allerhand Sünden (ob er solche schon nicht erst lernet / massen ein iedweder von Natur zur Sünde geneigt ist) ausüben und begehen hilffet.

Appl. Wenn man demnach einen sonst stillen und wohlgezogenen Menschen unter einer verdächtigen Compagnie ziemlich hasiliren siehet/ so entschuldiget man ihn nicht weiter/ als

daß

daß man spricht: er richtet sich nach der Gesellschafft / das ist:

Oscitante uno oscitat alter.

Wenn einer das Kalb austreibt / so laufft der andre gerne mit.

Es ist auch kein Wunder: wenn die grösten Kinder aus dem Hause lauffen / daß die andern mit wandern. Denn es läufft eben auff dieses hinaus:

Oscitante uno oscitat alter.

Was die Grossen vornehmen / thun die Kleinen gerne nach.

Es trifft aber auch schön ein / wenn einer lahm zurücke kömmt / daß die andern müssen das Bad austragen helffen. Drum sprechen wir abermahl:

Oscitante uno oscitat alter.

Leidet einer / so müssen die andern mit leiden.

Usus Orat.

Prot. Wer fromm seyn will / der muß grosse Compagnien meyden.

Ætiol. Es ist keine Gesellschafft so rein / worunter sich nicht ein räudig Schaf finden solte / welches auch das beste Gemüthe ermuntert / und zu allerhand Bösen animiret.

Comp. Zumahl da dieses der verderbten Natur Art ist / daß / wenn einer gähnet / der andere gerne auch seinen Gaumen sehen lasse. Also wenn einer flucht und schweret / so schweret man zu Gefallen mit. Plan-

* * *

Planta sæpè transposita non coalescit.

Eine Pflantze/ die offt fortgesetzt wird/ bekleibt nicht.

Fons Alleg. Diese Gärtner-Regel wird im gemeinem Leben gar offt wiederholet / vielleicht weil sie uns den empfindlichsten Schaden/ den mancher variabler Mensch von seinen vielfältigen Abwechselungen hat / als etwas unumgängliches zu beschreiben pfleget.

Appl. Wer 4. Wochen nach Wittenberg gehet/ auch wohl zu Leipzig und Jena so lange rastet/ der macht sich kein Bedencken/ wenn er schon ein viertheil Jahr nach Hause ziehet/und endlich von dar eine noch bessere und anständigere Academiam erkieset.

Zwar diß macht bey der einfältigen Welt zuweilen eine grosse Ombrage, wenn er alle Biere/ welche auff unsern Universitäten in Deutschland gebrauet werden/ so schöne mit Nahmen zu nennen weiß; daß er aber gleichwohl so viel nicht gelernet hat/ daß das Bier im Lateinischen ein singulare tantum ist/ daran ist die stete Veränderung und Unbeständigkeit Schuld / und kan kein näher Gleichnüß gefunden werden/ als dieses:

Planta sæpè transposita non coalescit.

Die Pflantze/ so offt fortgesetzt wird/ gedeyet nicht.

Usus Orat.

Prot. Ein Schüler/ der alle 4. Wochen eine neue Schule suchet/ der ist verdorben.

Ætiol. Denn was er bey einem Lehrmeister gelernet/ das schwitzet er bey den andern wegen der diversen Methode wieder aus.

Comp. Eine Pflantze/ die allzu offt ausgerissen wird/ kan zu keiner Frucht gedeyen.

* * *

Pira si desideras, pirum non ulmum accedas.

Birnen muß man auff denen Birnbäumen suchen.

Fons Alleg. Der Scopus dieser Worte gehet dahin: daß man alles am rechten Orte suche/ und wenn man das Gesuchte gefunden hat/ daß man es auch am rechten Zipffel angreiffe/ es mag nun die Gelehrsamkeit/ der Welt Reichthum oder auch die Seligkeit selbst betreffen.

Appl. Wer gerne gelehrt seyn will/ der darff die Bücher nicht wegwerffen/ oder im Schlagfasse vermodern lassen/ denn das sind die Bäume/ von welchen die Birnen herabgeschüttelt werden. Item: wer reich werden will/ der muß sich mit Mühe und Gefahr auff den Baum hinauff wagen/ das heist: er muß fleißig arbeiten/ und die rauhe Lufft nicht scheuen/ so kan er nechst GOttes Segen darzu gelangen. Ja wer die Seligkeit hoffet/ der muß sich in einen solchen Garten begeben/ da viel Tugend-Bäume wachsen/ und sich

sich von denselbigen etwas ausbitten/ das ist: er muß sich an frommer Christen Exempel erbauen/ und vor GOtt-gefällige Früchte des Glaubens sorgen. Wer aber an Zäunen und Landstrassen liegen bleibet/ da nichts als Dornen und Hecken wachsen/ und doch dabey gedencket selig zu werden/ der irret weit/ denn das ist schon ausgemacht:

Pira qui desiderat, pirum non ulmum accedat.

Usus Orat.

Prot. Wer mit Ehren reich werden will/ der muß arbeiten.

Ætiol. Denn die Arbeit ist nebst dem göttlichen Segen der eintzige Weg/ wodurch man zum Reichthum gelangen kan.

Comp. Wer der Früchte des Gartens geniessen will/ der darff sich nicht beym Dornstrauche zur Ruhe setzen/ er muß sich zum Baume halten/ und mit Fleiß davor sorgen/ wie er die Birnen oder Aepffel möge herab werffen.

* * *

Quærens obsonium vestem perdidi.

Ich habe etwas weniges gesucht/ und viel dabey verlohren.

Fons Alleg. Es giebt viel Leute in der Welt/ welche entweder aus Einfalt oder aus Verdruß etwas Geringes suchen/ und darbey etwas Ansehnliches verliehren. Und das heist/ nach dem gegenwärtigen Proverbio, um eines

elenden

elenden Zugemüsses willen das Kleid in die Schantze schlagen.

Appl. Also fangen offtmahls die besten Freunde/ und nechsten Nachbarn/ um ein wüstes Fleckgen Land/ das nicht 10. Reichsthaler werth ist/ einen weitläufftigen Proceß an/ der auff beyden Seiten mehr als 100. Reichsthaler kostet. Wenn aber der Streit zu Ende/ und die Sache verglichen ist/ so gestehet ein iedweder selber:

Quærens obsonium vestem perdidi.

Ich habe etwas kleines gesucht/ und was grosses dabey verlohren.

Als auch jener gelehrte Magister in das Schwedische Pommern gieng/ und sich 4. Wochen daselbst auffhielt/ ein gewisses Diaconat selbiger Gegend zu erhalten/ so starb indessen in seinem Patria der Pastor. Weil nun der gute Mensch nicht zugegen war/ welchem es die Patronen gantz gerne gegönnet hätten/ und gleichwohl die Cantzel innerhalb 24. Stunden besetzet werden muste/ wofern sie nicht denen Papisten in die Hände fallen solte/ so wurden die Patronen genöthiget/ den ersten den besten zu erwehlen/ welche sich hernach gegen den Verreiseten nicht besser zu entschuldigen wusten/ als:

Quærens obsonium vestem perdidisti.

Der Herr ist nach einem Spatzen ausgegangen/ und hat eine Ganß darüber verlohren.

Usus

Usus Orat.

Prot. Um einer geringen Sache willen soll man nicht flugs einen Proceß anfangen.

Ætiol. Denn wenn mans beym Lichten besieht/ so wird mehr dabey verlohren als gewonnen/ ob einem gleich das Recht zugesprochen wird.

Comp. Welche diese Regel nicht in acht nehmen/ die kom̃en mir vor/ als wie jener Hirte/ der den Sperlingen unter allen Dächern nachkroch/ und sich darüber die Gänse stehlen ließ.

*
* *

Quid juvat amisso claudere septa grege.

Wenn die Schafe gestohlen seyn/ ists nicht Zeit den Stall zu zuschliessen.

Fons Alleg. Daß man sich nach erlittenem Verlust/ bevorab wenn es aus Nachläßigkeit geschehen/ etwas besser in acht nimmt/ und den Stall/ nachdem die Pferde gestohlen sind/ zuschliesset/ ist eben nichts unweißliches; sondern darinnen äussert sich die Thorheit: daß man nicht eher gesorget hat/ das Seinige besser zu verwahren.

Appl. Welche sich durch unordentliches Leben bey der erbaren Welt schon prostituiret haben/ bey denen wird der öffentliche Respect gar mäßig seyn/ ob sie sich gleich vor ihre Person gar sehr gebessert hätten. Denn die Leute bleiben bey den Gedancken/ daß die Krähe das

Hüpffen nicht lasse/ absonderlich / da es also eingeführt ist / eines andern Fehler mehr auffzumutzen/ als zuzudecken. Und bleibt also wahr: Ist die Kuh einmahl aus dem Stalle durch Diebe entwendet/ so hilfft uns das Zuschliessen nichts/ sie kommt nicht wieder. Oder wie es nach dem Lateinischen heist:

Quid juvat amisso claudere septa grege.

Usus Orat.

Prot. Wer sich einmahl eine blame macht/ der wird die Scharte nicht so bald auswetzen.

Ætiol. Denn die Welt ist schon so geartet / daß sie sich von ihrer vorgefasten Meynung so leicht nicht bringen läst.

Comp. Wer auff diese Gefahr etwas begehen will/ unter dem Prætext, er könne sich allwege durch ein gutes Specimen in völlige Renomée setzen / der kommt mir vor / als wie einer/ der den Stall zu zuschliessen resolviret/ wenn die Kuh wird verlohren seyn.

* * *

Recurrere satius est, quàm malè currere.

Es ist besser umkehren/ als unrecht fortlauffen.

Fons Alleg. Wie wir auff dem Wege mit Füssen eilen; so flüchtig und noch viel flüchtiger sind wir mit unsern Gedancken/ daß wir gar leicht in einen Irthum verfallen können. Wer nun in solchem Irthum nicht verharret/

son-

sondern sich in Zeiten begreiffet / der thut so klug als ein Wandersmann / der sich von dem Neben-Wege gar gerne abführen / und den rechten weisen läst.

Appl. Also giebt es Leute / welche manchmahl aus Ubereilung etwas Irriges auffs Tapet bringen / weil auch der Hochmuth bey vielen so tieff eingewurtzelt ist / daß sie nicht wollen geirret haben / so wird offtmahls ein handgreifflicher Error auffs hefftigste verstritten. Doch da der letzte Schimpff viel grösser ist als der erste / wenn sie sich nachgehends dem numero hæreticorum müssen einverleiben lassen; so mögen sich dergleichen Habe-Rechte in Zeiten das Symbolum erwehlen:

Recurrere satius est, quam malè currere.

Es ist besser umkehren / als unrecht fortlauffen.

Usus Orat.

Prot. Weil ein ieder leicht irren kan / so soll man sich gerne weisen lassen.

Ætiol. Einen schädlichen Irrthum vertheidigen ist gefährlicher / als sich eines Fehlers schuldig geben.

Comp. Es ist ja besser / man kehrt in Zeiten um / als daß man auff einem unrechten Wege fortläufft.

* * *

Remum ducat, qui didicit.

Der mag rudern / der es gelernet hat.

Fons Alleg. Die verblümte Redens-Art vom Ruder ist in gegenwärtigem Adagio das Bild aller andern Verrichtungen / welche im menschlichen Leben vorkommen / deren keiner wir uns mit gutem Gewissen anmassen können / wofern wir solche nicht ex asse zu behaupten gedencken.

Appl. Mancher ist hoffärtig / und disputirt schon publicè, ehe er noch privatim Argumenta zu assumiren gelernet: Aber er muß sich das final-Compliment gefallen lassen / welches ihm sein Opponente statt eines Elogii hinterläst:

Remum ducat, qui didicit.

Der Herr muß es zuvor lernen / wenn er rudern will.

Ein andrer dringt sich in das Predigt-Amt / da er doch die Weise zu predigen nicht einmahl gelernet hat; wenn es ihm aber zu sauer wird / und er sich deshalben genöthiget siehet / um das Rectorat anzuhalten / so spricht er wohl selber unter guten Freunden:

Remum ducat, qui didicit.

Der mag rudern / der es gelernet hat.

Usus Orat.

Prot. Es ist ein grosses Versehen / wenn sich iemand etwas anmasset / das er doch nicht capable zu verwalten.

Ætiol. Er sündiget wider sein Gewissen / seine eigne Profe-

Profectus sind ihm bekandt. Er bringt sich um seine Ehre/ andere Leute fangen ihn an zu verachten. Er hat auch sonsten ein schlechtes Soulagement darbey/ es wird ihm säurer als andern.

Comp. Denn der Ruder ist gewiß schwer zu regieren/ wenn es an Wissenschafft und Stärcke fehlet.

* * *

Semper similem ducit Deus ad similem.

Wie der Wirth ist/ so beschert der liebe GOtt die Gäste.

Fons Alleg. Ob schon die Gleichheit der Personen/ die sich in communi conversatione zusammen finden / mit der Experienz nicht allzu richtig überein kömmt / wenn wir nemlich auff Tugend/ Verstand und Wissenschafft sehen wollen: So trifft es doch dargegen bey denen Lasterhafften um so viel desto öffter ein/ ohne daß man dieses wünschen dörffe.

Appl. Also finden sich ja wohl 2. Priester/ 2. Rathsherren/ 2. Ehegatten/ 2. alte Schul-Freunde ꝛc. zusammen/ welche beyderseits den Frieden lieben/ daß man wohl sagen könte: Weil eines fromm wäre/ so hätte ihm GOtt wieder ein gutes Gemüthe an die Seite gegeben. Da aber ietziger Zeit bey denen wenigsten eine gute Harmonie gefunden wird/ so schlüsset man: es müsse es einer in seinem vorigen Lebens-Wandel verschuldet haben/ daß es ihm

numehr so contrair gehe. Manche Gemeine ist so böse/ daß sie sich nicht nur an ihrer vorgesetzten Unter-Obrigkeit/ sondern auch an dem Geistlichen vergreifft. Wenn nun GOtt bald darauff Soldaten oder andere Gäste über sie schickt/die ihnen wieder das Fell über die Ohren ziehen/ so ist der Ausspruch erfüllet:

Semper similem ducit Deus ad similem.

Wie der Wirth ist/ beschert GOtt die Gäste.

Usus Orat.

Prot. Man darff sich nicht wundern/ daß der Diener so fluchen kan.

Ætiol. Denn sein Herr kans auch.

Comp. Also findt sich ein iedweder zu seines gleichen/ der Dieb sucht sich schon einen solchen Wirth/ der zugleich mit ihm vom Stehlen Profession machet.

* * *

Socrus se nurum fuisse non recordatur.

Die Schwieger-Mutter bedenckt nicht/ daß sie auch eine Schwieger-Tochter gewesen.

Fons Alleg. Das Absehn geht auff solche Leute/ welche/ so bald sie empor kommen/ sich sträfflicher erweisen/ als sie wohl selbsten zuvor/ da sie in schlechterm Stande waren/ sind angegriffen worden.

Appl. Ist der gemeine Soldat ein Officier worden/ so fängt er an mit seinen unter sich habenden

benden crudel umzugehen / ungeacht ihm vormahls dergleichen Tractement nicht allzu wohl gefallen hat / und das fliesset daher:

Socrus se nurum fuisse non recordatur.

Wenn die Schwieger-Mutter bedächte / wie es ihr gefallen / als sie in diesem Stande war / sie würde die Schwieger-Tochter nicht so hudeln.

Wenn der Bauer-Knecht lange genug der Soldaten wegen in Gefahr gelebet / und nunmehro doch unter ihre Classe kommen ist / so hilfft er hernachmahls die jungen Pursche in seinem eignen Dorffe so sehr jagen / als er ist gejaget worden. Unser Judicium dabey ist dieses:

Socrus se nurum fuisse non recordatur.

Usus Orat.

Prot. Wenn der Knecht zum Herrn wird / so hält er seine Knechte härter / als er gehalten worden.

Ætiol. Denn die verderbte Natur des Menschen ist so geartet / daß ein iedweder (ohne daß er bedencken solte / wie ihm solches gefallen) gerne sehen läst / daß er was zu befehlen hat.

Comp. Die Schwieger-Mutter würde über die Schwieger-Tochter nicht so hart herfahren / wenn sie nachdächte / wie schwer ihr solches vor ihre eigne Person vorzeiten gefallen.

* * *

Taurum tollit, qui vitulum perdit.

Wer das Kalb nicht hält/ kommt zu keiner Kuh.

Fons Alleg. Der Bauersmann erfährt es wohl/daß solches nicht anders seyn könne/ wenn er das Kalb ins Hauß schlachtet/ daß er in einem Jahr keine Kuh zu erwarten habe: Wir aber müssen weiter dencken/ und uns bey dem jungen Kalbe einen kleinen Anfang in allen Sachen/ bey der Kuh aber die Sache in ihrer Vollkommenheit einbilden.

Appl. Es stehen viel Leute in denen Gedancken/ sie würden doch nicht reich/ wenn sie gleich das wenige wolten zusammen halten/verschwenden demnach eines nach dem andern/ biß ihnen endlich der Glaube in die Hand kömt/daß sie wegen Verachtung des Kleinen/ zu dem Grossen nicht haben gelangen können/ vermöge unsers Gleichnüsses:

Taurum tollit, qui vitulum perdit.

Wer die Eyer alle frist/ wird keine junge Hüner hoffen dörffen.

Mancher will studiren/ begehret aber auff der Schule nichts zu thun/ weil ihm die Lectiones alle zu geringe scheinen. Wenn er aber auff Universitäten kommt/ so siehet er/ daß er ohne die leichten Lectiones zu den schweren keinen Anfang machen kan. Und also kan er aus seinem eigenem Exempel hernachmahls andern Regeln geben: e. g.

Tau-

Taurum tollit, qui vitulum perdit.

Wer das Kleine nicht achtet / kömmt nicht zum Grossen.

Usus Orat.

Prot. Wer den Groschen nicht hält / kömmt nicht zum Thaler.

Ætiol. Denn wer das Häuffgen nicht liebt / der hat keinen Hauffen zu hoffen.

Comp. Wer Hüner hegen will / der muß die Eyer nicht alle fressen.

* * *

Tunica pallio propior.

Das Hembde ist mir näher als der Rock.

Fons Alleg. Daß die Rede hier von denen Befreundten sey / (welche der Verwandschafft nach allewege unterschieden) kan ein iedweder bald bey dem ersten Anblicke dieser Worte sehen. Also kan einer seine Brüder und Schwestern dem Kleide / das er am nächsten auff dem Leibe trägt / gar wohl vergleichen; hingegen den Nachtwächter / welcher des Nachts die Stadt bewachen muß / statt eines Mantels veneriren.

Appl. Als Carolus II, König in Spanien / von dem Cardinal Portocarero beredet wurde / daß er die Spanische Krone durch ein Testament an Franckreich bringen solte; hätte er gar wohl in Ansehung des Rechts / welches das Hauß Oesterreich zu dieser Krone hat / sich entschuldigen und sagen können:

Tunica pallio propior.

Das Hembde ist mir näher als der Rock.

Die Kinder-Weiber/oder so genannten Muhmen/ welche ihr eignes Kind nebst dem angenommenen erziehen mögen/ wissen mehr als zu viel von diesem Principio, wenn sie ihrem eignen Kinde die besten Bißgen in den Mund stecken. Die raison ist diese:

Tunica pallio propior.

Das Kleid ist mir näher als der Mantel.

Usus Orat.

Prot. Die Mutter liebet ihre Pflåntzgen immer mehr/ als andrer Leute Kinder.

Ætiol. Das Gesetze der Natur hat ihr solches eingepflantzet/ daß sie die erste und meiste Affection auff selbe werffen muß.

Comp. Und was ists wunder? das Hembde ist doch einem iedweden näher als der Rock/ und der Rock näher als der Mantel.

* * *

Una luma non constituit lucum.

Ein Dornstrauch macht nicht flugs einen Wald.

Fons Alleg. Wer eine Sache allzu groß und weitläufftig beschreibet/ der thut eben so wohl/als wolte er einen Dornstrauch zu einem grossen Walde machen.

Appl. Viel haben die Gewonheit an sich / wenn sie eine Sache exaggeriren wollen / so sprechen sie: es war schrecklich viel Volck zugegen/

da

da ihrer doch nicht über zehen gewesen. Und mancher trifft die Zeit/daß er bey der Durchreise durch eine Stadt / gleich eine Hure auspeitschen siehet. Hält er dieses vor kein besonders Omen, so ists gut; spricht er aber/daß es ihm in N. N. nicht gefallen habe/ weil es eitel Huren daselbst gäbe/ so muß ihm also geantwortet werden:

Una luma non constituit lucum.

Unter einem Dornstrauche / und einem Dornpusche ist ein grosser Unterscheid.

Usus Orat.

Prot. Um eines Menschen Boßheit willen soll man nicht gantze Städte beschimpffen.

Ætiol. Denn was einer versiehet/ kan dem andern nicht imputiret werden.

Comp. Wer glaubet / daß ein Dornstrauch einen gantzen Wald præsentire? ob man gleich iemanden bereden wolte.

* * *

Uno ictu non cæditur ilex.

Auff einen Hieb fällt keine Stein-Eiche.

Fons Alleg. Wer eine Stein-Eiche zum Fallen bringen will/ das heist: wer in einer Disciplin, sie habe Nahmen wie sie wolle/ etwas rechtes zu præstiren gedencket / der muß nicht einen Tag/ nicht eine Woche/ auch nicht einen Monat / sondern gantze Jahre drauff spendiren.

Appl. Wenn der Schüler die Lection einmahl überlesen hat/ und sich beklaget/ daß er solche nicht behalten kan/ so dienet ihm dieses Adagium zum Troste:

Uno ictu non cæditur ilex.

Wer gerne auff dem hohen Berge seyn will/ muß mehr als einen Schritt thun / ehe er hinauff kommet.

Wenn aber iemand Rechnung von ihm foderte/ warum er mit diesem oder einem andern Buche nicht eher fertig worden / so dienet es zu seiner Entschuldigung:

Uno ictu non cæditur ilex.

Weñ mancher Studiosus Theologiæ ein Collegium Homileticum gehalten hat / so denckt er/ er habe genug/ und zieht darvon. Ein anderer aber weiß/ daß man sich mehr als eine Axt stumpff machen müsse / ehe man die dicke Stein-Eiche fälle / drum hält er 3. zugleiche. Item: mancher zweiffelt flugs an GOttes Gnade / wenn er nicht auff das erste Gebet erhöret wird; und diesem mag der Priester zuruffen:

Uno ictu non cæditur ilex.

Usus Orat.

Prot. In Jahres-Frist wird keiner zu einen gelehrten Doctor.

Ætiol. Es gehört viel Zeit und Fleiß darzu/ wofern ihm der Titul nicht zum Schimpff gedeyen soll.

Comp.

Comp. Wer einen dicken Baum fällen soll/der muß manchen Hieb thun/ ehe er seinen finem erhält.

* * *

Zizania & lolium inter medium triticum.

Der Weitzen ist niemahls so reine/ daß nicht etwas von Unkraut drunter kommen solte.

Fons Alleg. Das Unkraut/ welches ungepflantzet wächset/ und weiter nichts werth ist/ als daß es in Mist geworffen/ oder mit Feuer verbrennet wird/ ist das allernechste Gleichnüß/ welches wir untüchtigen und nichtswürdigen Sachen beylegen können; Hingegen der Weitze bedeutet das nutzbare und vollkommene Gewächs/ welches doch niemahls ohne das erstere gefunden wird.

Appl. Wenn ein ansehnliches Geschlechte durch ein Mitglied prostituiret wird/ so hat ein andrer/ der über seiner Ehre hält/ eben nicht Ursache zu klagen. Denn ob gleich dieser Schimpff nicht wäre offenbar worden/ so hätten doch die Verständigen über dem allgemeinem Ausspruch gehalten:

Zizania & lolium inter medium triticum.

Uberall Hexel mit unter.

Also ist nichts gewöhnlichers/ als daß unter vielen Schülern des unvergleichlichsten Præceptoris kaum 10. nach seinem gustu gerathen. Daß aber an der andern Versäumnüß der

Lehrer er keine Schuld habe/ erweiset ebenfalls unser Adagium:

Zizania & lolium inter medium triticum.

Usus Orat.

Prot. Auch denen besten Schul-Männern gerathen die Schüler nicht alle.

Ætiol. Denn es sind ihrer viel/ welche entweder nichts lernen können/oder nichts lernen wollen.

Comp. Der Weitzen mag noch so schön seyn/ es findet sich Treßpe/ oder ander Unkraut drunter.

Nun folget ein Vorrath von dergleichen Adagiis, welche mit Nutzen auff gleiche Weise mit jungen Leuten können tractiret werden.

A bove majori discit arare minor. Wie die Kleinen sungen/ so zwitschern die Jungen.

A cane non magno sæpe tenetur aper. Der Kleinste schlägt offt den Grösten.

A cespite suo virgulta non discrepat. Die Kinder gerathen gern nach den Eltern.

Ædibus in propriis canis est mordacior omnis. In seinem eignen Hause hat ein ieder die meiste *Courage.*

Æstas

Æstas non semper durabit, condite nidos. Wenn du in der Jugend nichts sammlest / was wilst du im Alter finden?

Alia voce psittacus, alia coturnix loquitur. Es hat nicht einer die Gabe / wie der ander.

Alta die solo non est exstructa Corinthus. Studieren ist nicht eine Monats-Arbeit.

Altivolans volucris victum sibi quærit in imo. Die Reichen nehren sich von den Armen.

Aquæ salientes salubriores sunt stagnantibus. Die Leute / die sich fleißig bewegen / sind gesünder / als die stete sitzen.

Arbor honoretur, cujus nos umbra tuetur. Des Brodt man ißt / des Lied man singt.

Arbuscula non truncus curvandus in uncum. Kinder muß man beugen / weil sie noch klein sind.

Arcus densus rumpitur. Gar zu scharff macht schärtig.

Ardea fert fœdum, quocunque volaverit, anum. Untreu kömmt wohl ins Land / sie läst sich aber nirgends bergen.

Aromata cum teruntur, vehementer fragrant. Je mehr ein guter Christ versucht / ie mehr gläubet er.

A solis occasu, non ab ortu describe diem. Den ersten Tag kan man frembde Gäste noch nicht loben.

Barba non facit Philosophum. Das äusserliche Ansehen ist kein Zeichen der Klugheit.

Beneficium datur propter officium. Wer da liebt / will wieder geliebet seyn.

Bene natis turpe est malè vivere. Einem Christen steht wohl an/ wenn er auch Christlich lebet.

Blanda Patrum segnes facit indulgentia natos. Fromme Herren machen faule Knechte.

Bonum gluten è malis coriis non excoquitur. Wo Haut und Haar nicht gut ist/wird nimmermehr ein guter Peltz.

Botrus non maturescit lunæ radiis. Er ist dieser Sache nicht gewachsen.

Canes timidi vehementius latrant. Die lösesten Mäuler haben die wenigste *Courage*.

Canis rabiosus restem facilè disrumpit. Was boßhafftig ist/ läst sich keine Gesetze fürschreiben.

Canis festinans cæcos parit catulos. Eilen bringt kein gut.

Casta refert castæ genetricis filia mores. Ein gutes Buch lobet seinen Meister.

Catorum nati sunt mures prendere nati. Ist der Vater ein Dieb/ so lassen die Kinder das Stehlen auch nicht.

Catus amat piscem, sed non vult tangere flumen. Er will gerne was können / aber nicht den Kopff dran strecken.

Cauda canis non corrigitur, licet mortario contundatur. Ein Narr wird nimmermehr klug.

Cave tibi ab aqua silente. Die von aussen stille sind/ haben den Schalck im Hertzen.

Colla canum veterum nolunt attingere lorum. Die Pedanten in Schulen lassen sich keine neue Bücher auffdringen.

Cornix

Cornix cornici nunquam confodit ocellum. Ein Schelm verräth den andern nicht.

Diem vesper commendat. Trotze nicht auff dein Glück/ es kan sich ändern.

Difficile est veteri leoni radere barbam. Ein boßhafftiger Sünder ist schwer zu gewinnen.

Dum canis os rodit, sæpius quem diligit odit. Ein Liebhaber kan den andern nicht leiden.

Dum saltant atomi, patet excellentia vini. An *argu*ten und netten Redens-Arten erkennt man einen *Oratorem.*

Dum stertit catus, nunquam sibi currit in os mus. Ohne Müh hat man nichts.

Emungens acrius elicit sanguinem. Wenn der Bogen zu hoch gespannet wird/ bricht er.

Enecat ingentem vipera parva bovem. Es ist nicht allemahl an der Grösse gelegen.

Et toga sit talis, si ventus est borealis. Wie man mich grüßt/ so dancke ich.

Extra bellum audax. Mit sich alleine *disputi*ren ist schlechte Kunst.

Feles esuriunt, dum panis crustula rodunt. Der Herr muß sehr unzüchtig seyn/ der sich an die Magd macht.

Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps. Wer etwas heraus locken will / der muß sich verstellen können.

Fons malus est, in quem latices aliunde ferendi. Das ist ein elender Prediger/ der die Postillen auswendig lernet.

Fulgur prius emicat, quàm audiatur tonitru. Ehe sich die Leute schlagen/ zancken sie zuvor.

Gratius ex ipso fonte bibuntur aquæ. Ich höre lieber den *Professor*, als einen andern / der es vom *Professore* gelernet hat.

Gutta cavat lapidem, non vi, sed sæpe cadendo. Es will zu allen Weile seyn.

Homines nihil agendo malè agere discunt. Die Wasser/ die stille stehen/ werden stinckend.

Hospes ubi fur est, durum est subducere quicquam. Einem Haupt-Spieler gewinnt niemand nichts ab.

Haurit aquam cribro, qui discere vult sine libro. Ohne Bücher lernt man nichts.

Ignem igni ne addas. Zäncker muß man nicht zusammen hetzen.

Ignis divisus citius extinguitur. Zertheilte Macht wird bald gedämpfft.

In acie miles probatur. Im Creutz kan man einen Christen kennen lernen.

In compitis esse præstat, quàm in compedibus. Besser ohne Frau leben/ als eine böse Frau lieben.

In flammam flammas, in mare fundis aquas. Du machst den Zanck immer grösser.

In magno magni capiuntur flumine pisces. In grossen Schlössern sitzen grosse Herren.

Inter arma silent leges. Wenn die Gäste voll sind/ ist der Wirth nicht mehr Herr im Hause.

Interdum relaxandus est animus. Der Bogen darff nicht immer gespannt seyn.

In

In tranquillo quilibet gubernator est. Wenns wohl geräth/ sinds alles gute Hebammen.

Inveterata vitia non facile corriguntur. Kommt einmahl Unkraut in Acker/ es ist nicht bald heraus zu bringen.

In vestibulo ne quæras posticum. Ehe man anfängt zu lesen/ muß man erst buchstabiren.

Irretit muscas, transmittit aranea vespas. Kleine Diebe hängt man/ grosse läst man lauffen.

Juglans crepitu pronunciat se frangi. Wer unter dem Disputiren sich anfängt zu erzürnen / der hat verspielt.

Lapis qui facile friatur, facile foratur. Ein einfältiges Gemüth ist leicht zu überreden.

Latæ spondæ latas requirunt lodices. Zu grossen Knechten braucht man grosse Prügel.

Leonem mortuum etiam catuli mordent. Wer liegt/ über den läufft iederman.

Lex sine executione, est tanquam campana sine pistillo. Uber Gesetzen muß man halten.

Ligularum fur, tandem & marsupia suppilat. Die Kinder/ welche sich am Gesinde vergreiffen mögen/ vergreiffen sich letzlich auch an Eltern.

Lippo, non lusco, collyria nigra medentur. Ein Lahmer lernt nicht tantzen/ wenn er schon den besten Meister hätte.

Lupus ante clamorem festinat. Er hat ein böse Gewissen.

Lupus non curat numerum. Die Diebe stehlen das gezehlte Geld auch.

Lusciniæ non deest cantio. Ein Gelehrter hat immer neue Einfälle.

Lutum nî tundatur, non fit urceus. Ohne Zucht und Lehre wird aus keinem nichts.

Malum consilium consultori pessimum. Untreu schlägt seinen eignen Herrn.

Manifesta non egent probatione. Bey Tage darff man kein Licht auffstecken.

Manus manum fricat. Wer liebt/ wird wieder geliebet.

Melius pallens aurum, quam fulgens orichalcum. Arm und fromm seyn / ist besser als reich und gottloß.

Merx ultronea putet. Wer ungebeten zur Arbeit geht/ geht ungedanckt darvon.

Miserum est demum fodere puteum, ubi sitis fauces tenet. Es ist ein elender Kerl/ der das Predigen spart biß er ins Amt kommt.

Morbida facta pecus totum corrumpit ovile. Ein Teuffel ist genug die gantze Welt zu verführen.

Mores dicentis persuadent, non oratio. Man hält sich mehr ans Leben eines Priesters/als an seine Predigt.

Mulierem ornat silentium. Je stiller die Lufft / ie heller leuchten die Sterne.

Multitudo Medicorum perdidêre Regem. Viel Köche versaltzen den Brey.

Mus miser est, antro qui clauditur uno. Ein *Opponente* muß mehr als eine Ausflucht wissen.

Naturam expellas furcâ, tamen usque recurret. Die Katze läst das Mausen nicht.

Ne

Ne credas aurum, quicquid resplendet ut aurum. Nicht alle/die heilige Hände auffheben/sind gute Christen.

Ne Hercules adversus duos. Viel Hunde sind des Hasens todt.

Ne major sit benignitas quam facultas. Man muß sich nicht zu sehr verlieben.

Non nisi certanti læta corona datur. Wer zu Ehren kommen will/ muß zuvor leiden.

Non omnes, qui Citharam habent, sunt Citharœdi. Es sind nicht alles gute Köche / welche lange Messer tragen.

Non procul à proprio stemmate poma cadunt. Die Tochter geräth gemeiniglich nach der Mutter.

Non stillant omnes, quas cernis in aëre, nubes. Es ist nicht alles wahr/ was die Leute sagen.

Non est venator quivis per cornua flator. Es sind nicht alles gelehrte Leute/ die auff die Catheder kommen.

Non venit in buccas assa columba tuas. Wer vor einen Gelehrten *passiren* will/ muß es wohl zu Händen nehmen.

Non bene pinguescit sus furfure, sed bene crescit. Bey andrer Leute Brod wächst man wohl / man bringt aber nichts vor sich.

Non intret molam, qui vult vitare farinam. Wer Arbeit scheut/ der bleibe aus der Schule.

Non tenet anguillam, qui per caudam tenet illam. Der thut vergebne Arbeit/der ohne Fundament bauet.

Omne suâ retinet vinum de vite saporem. Die Tochter kan der Mutter Sinn nicht bergen.

Omnis erat vitulus, qui nunc fert cornua taurus. Aus Kindern werden auch Leute.

Optat ephippia bos piger, optat arare caballus. Faule Leute sind selten mit ihrem Stande zu frieden.

Optimum condimentum fames. Wenn gleich alles Frauenzimmer heßlich wäre / sie würden doch Männer kriegen.

Oratio sine malis, est avis sine alis. Ohne Creutz geht kein Gebet vom Hertzen.

Oscitatio in enixu lethalis est. In einer Prob-Predigt darff man nicht irren oder stolpern.

Os virulentum non exspuit saccharum. Ein Atheist *discourir*et nicht viel von GOtt.

Ovem lupo commisisti. Du hast den Bock zum Gärtner gesetzt.

Paludes juxta fimeta facilè putrescunt. Wer böse Gesellschafft liebet / wird leicht verführet.

Pelle sub agninâ latitat mens sæpè lupina. Hüte dich vorn falschen Katzen / die vorne lecken und hinten kratzen.

Periculosum est canem intestina gustasse. Welche es einmahl gewagt / die wagt es mehr.

Piscator ictus sapit. Der Gebrandte fürcht sich des Feuers.

Pisces, qui extra nassam sunt, volunt intrare, qui intus, volunt exire. Der Ehstand ist wie ein Tauben-Hauß / die haussen / wollen hinein / die drinnen / wollen heraus.

Plenus venter non studet libenter. Die Wiesen / welche

welche beständig voll Wasser stehen / bringen wenig Graß.

Plures adorant solem orientem quam occidentem. Bey jungen Herren *insinuiret* man sich mehr als bey den alten.

Præsumitur bonus de bono genere natus. Von einem Pfropffreise aus einem Fürstlichen Garten hoffet man die raresten Früchte.

Probrosus ales, qui proprium polluit nidum. Ein gescheiter Dieb bestiehlt nicht leicht seinen Wirth.

Pro cupreis nummis cupreas cantant tibi missas. Geringe Geld geringe Waare.

Pudor egenti inutilis. Ein blöder Hund wird selten feist.

Pyritæ percussi ignis scintillas edunt. Wenn einem gar zu nahe getreten wird / so reist die Gedult aus.

Quæstus sine impendio non instituitur. Wer Meister werden will / muß erst Lehrgeld geben.

Quamdiu bulga sonat, tamdiu tabernarius nihil denegat. So bald das Geld im Beutel klingt / so bald die Seele aus dem Fegefeuer springt.

Quando cutis prurit, dum scalpitur, hæc magis urit. Starrköpffe werden durch harte Zucht nicht gebessert.

Qui bene vult fari, debet bene præmeditari. Wer wohl fahren will / muß zuvor wohl schmieren.

Quid nola non resonans commoditatis habet? Was ist einem Gelehrten seine Wissenschafft nütze / wenn er sie nicht von sich geben kan?

Qui è nuce nucleum appetit, nucem frangat. Ohne Mühe hat man nichts.

Qui lucerna egent, infundant oleum. Will man geschickte Leute zum Dienste haben/ so muß man sie auch also versorgen/ daß sie bleiben können.

Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam. Einem iedweden dünckt seine Eule ein Falck zu seyn.

Radice sublatâ stirps facile perit. Ersäuffe den alten Adam/ so begeht er keine Sünde.

Ranarum more vivit. Er muß immer zu trincken haben.

Rectus loripedem derideat. Wer andere *censiren* will/ muß was rechtes gelernet haben.

Resina si tundatur, alba fit. Das Creutz ist die beste Läuterung.

Ridetur chorda qui semper oberrat eâdem. Eine Historie läst sich nicht alle Tage erzehlen.

Rubigine romphæa & spatha consumuntur. Das unordentliche Leben kan den Menschen um Leib und Seele bringen.

Rupto peritonæo fit ramex. Wer den Vertrag nicht hält/ verursachet einen Krieg.

Rusticus inflatur nimium, si sæpè rogatur. Die Haare/ so offt gekämmet werden/ wachsen krausen.

Salix statim adolescit, sed sterilis est. Aus einem grossen Barte erkennt man keinen *Philosophum.*

Sal unde venerat redit. Wir sind Erde / und müssen zur Erde werden.

Salus civium suprema lex esto. In Schulen muß alles auff die Wohlfarth der Untergebenen gerichtet seyn.

Scin-

Scintillis haud terrentur fabrorum filii. Ein Soldat scheuet keinen blancken Degen.

Scruta scrutarius laudat. Ein ieder Schäfer lobt seine Keule.

Simia est simia, etiam si aurea gestet insignia. Ein unflätiger Mensch bleibt wohl/ was er einmahl ist.

Sine pennis volare difficile. Mit leeren Händen ist nichts anzufangen.

Si transire velis maris undas, utere velis. Wer in frembde Länder reisen will/ muß Geld oder Patronen haben/ die ihn mitnehmen.

Sopitum canem ne excita. Einem gewaltigen Feinde darff man nicht Gelegenheit zum Kriege geben.

Talpâ cœcior. Mancher Mensch braucht gar keinen Verstand.

Tela prævisa minus nocent. Ein guter *Logicus* läst sich im *Disputi*ren nicht fangen.

Terminos movere nefas est. Weiter greiffen/ als es das Amt zuläst/ ist unrecht.

Terra uda viret gramine. Ein gutes *Ingenium* kan leicht etwas galantes *inventi*ren.

Testudo intra tegumen tuta est. So lange der Heeler schweiget/ ist der Dieb ausser Gefahr.

Tolle persecutiones & martyres desunt. Lebe ohne Sünden/ so darffst du nicht sterben.

Tranquillus etiam naufragus horret aquas. Der Gebrandte fürcht sich des Feuers.

Trita via omnium tutissima. Ich nehme das Gewisse vor das Beste.

Typographi & Chalcographi utuntur prælo. Huren müssen ihre Kuplern haben.

Vena intumescens in varicem convertitur. Wer stoltz und hochmüthig wird/ der ringet nach Unglück.

Venit morbus eques, suevit abire pedes. Zum Zanck kan man eher kommen/ als zum Vergleich.

Venit post multos una serena dies. Im Unglück hab eines Löwen Muth/ trau GOtt/ es wird schon werden gut.

Venusta facies mutua commendatio. Ein schöner Einband zieret das Buch.

Via sine diversoriis longa. Wer mit Lust Studiren soll/ muß manchmahl einen Feyertag haben.

Vinum neque aceat neque muceat. Eine Jungfer muß alle Tugenden haben.

Virginem post ruinam suscitare nemo potest. Was einmahl schwartz ist/ nimt keine weisse Farbe an.

Una hirundo non facit ver. Eine Person bestellt keine *Compagnie.*

Una tussis non facit phthisin. Der Verlust eines Thalers macht keinen Reichen arm.

Urtica fortiter attacta hebescit. Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Vulpecula gallinas venari nunquam supersedebit. Wer sich ans *courtesi*ren gewöhnt hat/ läst es nicht.

Vulpes dolis nititur, Leo viribus fidit. Einer verläst sich auff seine Anschläge/ der andere auff sein Geld.

CON-

CONSILIUM PRIVATUM:
Wie sich einer nachhelffen soll / wenn er von der Oratoria nichts mit auff Universitäten gebracht.

Es sey eine Schule so berühmt / als sie immer wolle / so findet doch dasjenige statt / daß man mit dem sel. Herrn *D. Gerhardo* (welcher von unsern *profectibus in θεογνωσίᾳ & θεοσοφίᾳ*, in seinen *LL. Theologicis* also urtheilet) sagen möchte: *est verbum defectivum, cujus clausula est: cætera desiderantur.* Denn wenn wir die *Subjecta*, wie sie auff *Academien* kommen / nach einander durchgehen / so fehlt es diesem an der *Oratorie*, dem andern an der *Logica*, der dritte ist in *Historicis*, *Geographicis* und *Genealogicis* versäumt; Der vierdte hat in den obern Classen / bey Erlernung andrer Sachen / wohl gar die *principia latinitatis* vergessen / an welchen allen doch die *Præceptores* nicht Schuld haben können. Nun hat ja wohl die liebe Nachläßigkeit der jungen Leute das meiste zu verantworten / iedoch fehlt es auch nicht an andern Ursachen. An vielen Orten ist der Gebrauch / daß von denen *Scholarchen* gewisse Bücher und *Lectiones* zu *tractiren* vorgeschrieben werden / wovon sich einer so leicht nicht loßwürcken kan / weil er nicht in den Verdacht / als wäre er allzu neugierig / verfallen soll. Und also müssen viel von denen

nen nöthigsten *Lectionibus*, als ein Nebenwerck/ in die *Privat*-Stunden verstossen werden/ welchen aber doch beyzuwohnen alle nicht Gelegenheit haben.

An manchen Orten fehlt es an Beyständen/ wenn sich die *Collegen* nicht wollen bedeuten lassen/ daß ein iedweder besondere *Disciplin*en hauptsächlich *tractir*ete/ weil doch einem unmöglich/ in einem grossen *Auditorio*, bey der ohndem mühsamen/ ich möchte fast sagen/ vergeblichen Arbeit alles zugleich auffgebürdet werden kan. Und an solchen Orten geht die verderbte *Æmulation* so weit/ daß man wohl gar die Pferde hinter den Wagen spañt/ und *Collegia Pansophica, Homiletica &c.* statt andrer nothwendigen Sachen einführet. Die Lernenden haben indessen den grösten Schaden darvon/ denn dieses ist schon ausgemacht: *non tenet anguillam, qui per caudam tenet illam.* Indessen verursachet doch dieses rare Bild bey denen unerfahrnen Gemüthern so viel/ daß sie getrost auff diesem Sande fortbauen/ weil sie sich ohndem als künfftige *Candidat*en mit der *Geographie*, *Historie &c.* ferner zu schleppen schämen lernen. Neben bey ist das achtzehnde biß zwanzigste Jahr verstrichen/ und wer nicht etwan auff der Schule zu heyrathen gedencket/ der muß auff Universitäten/ und einen Versuch thun/ wie viel Lasten das ungegründete Fundament tragen könne. So bald wir daselbst angelangt/ schreiten wir zur *Praxi.* Wenn uns nun ein Stück Leder unter die Hand gegeben wird/ so ziehn wir unser Muster hervor/ nach welchem

chem der Stieffel soll zugeschnitten werden / und legen es bald die Länge / bald die Quere / bald in die 4. Winckel / ja wir kehren das Fell wohl gar um / es will sich aber kein Wunder zeigen / das macht / den Schuster-Kneib haben wir zu Hause vergessen / zum Faden ist der Hanff noch nicht gewachsen / und das Pech / wodurch wir zum wenigsten dem Felle eine andere Farbe hätten beybringen können / haben wir noch nicht kennen lernen. Was aber zu thun / wenn man nun vor der Esse steht / und das glüende Eisen ohne Instrument aus dem Feuer heraus langen soll? Oder daß ich deutlicher rede: wie soll man sich / wenn man nun würcklich auff Universitäten ist / vornehmlich in *Oratoriis* forthelffen? ohne welcher doch ein zukünfftiger *Politicus* zu keiner Vollkommenheit gelangen kan; viel weniger ein Prediger / welcher *publicè* reden / und durch geschickte Sachen beym *Auditorio* eine Anmuth erwecken soll. Manchen beliebet diese Weise: daß sie *Collegia Oratoria fundamentalia*, welche in grosser Anzahl auff *Academi*en gehalten werden / von neuem anfangen. Welches eben schlechterdings nicht zu verwerffen / sintemahl selbige von vielen mit gutem *Success* getrieben worden: nur dieses steht mir im Wege / daß nebst der Zeit und dem Gelde auch besondere *Ingenia* darzu erfodert werden. Es erfodert Zeit / und diese muß gewiß ein *Studiosus* rarer halten als Gold / zumahl wenn er seines Bleibens nicht lange siehet. Es erfodert Geld: aber auch die / so reich heissen wollen / brauchen den Thaler an 20. Enden

Es

Es erfodert endlich auch ein gantz besonders *Ingenium*, das sich in alle Sättel zu schicken weiß/ weil ihm sonst die neue *Methode* dasjenige/ was er vorhin kan / vollends gantz zernichten möchte. Zu geschweigen / daß sich die meisten in dem dritten Jahre des *academi*schen Lebens kaum selbst kennen lernen/ und diese schämen sich alsdenn/ auff ihre alten Tage dergleichen *Collegia* zu besuchen. Weil demnach dieser Anschlag denen allerwenigsten *practicable* zu seyn scheinet; so muß sich ein *Studiosus*, alle diese *Incommodit*äten zu vermeiden/ folgenden Weg *recommendi*ren lassen: Vors erste wird er wissen/ daß die alten Scheermesser immer besser schneiden/ als die neuen/ wenn sie nur wieder abgezogen werden/ drum suche er seine alte *Logicam*, die er ehemahls auff Schulen gelernet/ wieder hervor/ und mache sich die *Doctrinam Periodorum* bekandt. Ist dieses geschehen/ so kehre er/ nach dem *Principio* des sel. Hn. *D. Scherzeri*, die Parthey um/ und mache den Anfang *à Difficilioribus*, da man sonst *à Facilioribus* anzufangen pfleget / das heist: er halte ein *Oratorium Practicum*, in welchem wöchentlich *Orationes Politicæ* abgeleget werden; (dergleichen ist des berühmten Hn. *D.* Weidlings *Coll. Orat. Pract.* in Leipzig/ in welchem alle Sonnabend *parenti*ret wird/ andrer anitzo zu geschweigen) wiewohl nicht mit diesem Absehen / als wenn er alsbald in den ersten 4. Wochen mit reden wolte/ nein/ denn wer was geschicktes reden will/ der muß zuvor was galantes gehöret haben; In demselben wird er/ (wenn es anders wie des angeführten Hn. *Do-*

ctoris

ctoris beschaffen ist) nur *pour passe le tems*, ohne den geringsten Zeit- und Geld-Verlust/ wie nicht weniger mit der grösten *Reputation* so wohl *Theoriam* als *Praxin* zugleich erlernen können. *Theoriam* wird er einbekommen durch die *fundamentale Censur* über die *Inventionem*, *Dispositionem* und *Elaborationem orationis habitæ*. Denn weil viel *Casus* vorkommen/ und auff mancherley Weise *occasion* auff *Special*-Fälle zu *alludi*ren an die Hand gegeben wird/ so lernt man nachdencken/ und dasjenige/ was man gelesen/ auch auff solche Weise in *succum* und *sanguinem* zu *converti*ren. Und dadurch gelangen wir zur *Invention*. Ferner da die Manier zu reden vielerley ist/ so mercket man bey Wiederholung der gantzen Sache/ oder vielmehr bey Entdeckung des *Artificii*, wie weit man sich an die Ordnung/ und nach Beschaffenheit des Ortes an die gewöhnliche Eintheilung zu binden habe; und dabey lernt man *dispon*iren. Endlich da alle angebrachte *Realia* in der *Censur* wiederholet/ und die *Applicationes* gezeiget werden/ samt dem *Modo connectendi*, welcher geschicht entweder durch blosse Worte/ und davon haben wir diese Regel: *Qualia sunt Subjecta, talia permittuntur esse &c.* oder durch Figuren/ als: *per Interrogationem, Apostrophen, Antitheton, Gradationem, Præteritionem &c.* oder auch durch schöne *Moralia seu Locos Communes*; so kan es nicht fehlen/ wir müssen auch dabey *elabori*ren lernen/ wo uns anders die gütige Natur den Verstand nicht versaget hat.

Praxin

Praxin wird er endlich auch bekommen/ wenn er nach zurückgelegtem halben Jahre das Werck selber zu Händen nehmen/ uñ mit seinem eignen Exempel durch eine ziemende *Action* und *Elocution* in der That zeigen wird/ daß er aus andrer Fehlern alle Tugenden gelernet habe. Was ist einem *Studioso*, welcher nicht etwan *Oratoriam* zu *profitiren* gedencket/ in besagter *Disciplin* zu wissen mehr nöthig?

ENDE No. I.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Der Rechte und leichteste Weg Zur Oratoria Practica, welchen ein junger Mensch, Der anders in Oratorischen Wissenschafften etwas vor sich bringen wil, Gleich nach gelegten Rudimentis unter Anführung eines sorgfältigen Informatoris zu gehen vor sich hat Gleichniß-Reden
Bd.: 1

Leipzig 1705

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Art.101
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081455-1
VD18 80374069-001